

TfK beinahe bayernweit erfolgreich

Seit 2009 werden Kinder für Technik begeistert – Förderung aus dem Sozialfonds der EU

Deggendorf. (ga) Die Idee des Elektroingenieurs und Unternehmers Heinz Iglhaut war, zusammen mit den Schulen ein Programm zu entwickeln, in dem Kinder im Alter zwischen neun und zwölf Jahren, also an der Nahtstelle zwischen der Grundschule und den weiterführenden Schulen, für Technik im weitesten Sinne interessiert werden.

Die „Helfer“ für dieses Projekt fand Iglhaut in den Studenten der Hochschule und inzwischen auch bei den Firmen der Region von Großunternehmen wie BMW bis zu Mittelstandsbetrieben, die dafür ihre Auszubildenden abstellen, und sogar im „Ehrenamt“, weil viele Techniker und Ingenieure im Ruhestand in der Tätigkeit bei TfK eine sinnvolle „Freizeitbeschäftigung“ sehen. Begonnen hatte das Projekt, für das Iglhaut die Anschubfinanzierung aus der Privatschatulle finanziert hatte, im Landkreis Deggendorf. Inzwischen beteiligen sich 117 Schulen und viele Unternehmen aus den Regierungsbezirken Nie-

derbayern, Oberbayern, Oberpfalz, Oberfranken und Unterfranken – und die EU, die aus dem Europäischen Sozialfonds 1,6 Millionen Euro zur Verfügung stellte.

In der letzten Woche waren die Ministerialbeauftragten der Regierungen, Schulumtsleiter und Schulleiter beteiligter Schulen an der Hochschule zu Gast, um von ihren positiven Erfahrungen mit dem TfK-Programm „Schüler entdecken Technik“ (SET) zu berichten. Und am letzten Donnerstag trafen sich die altgedienten und neuen Tutorinnen und Tutoren an gleicher Stelle zur Auftaktveranstaltung für die kommenden Monate in den teilnehmenden Schulen, in der ihnen das nötige Rüstzeug für ihre Tätigkeit mitgegeben wurde. Heinz Iglhaut beschrieb den Weg vom Pilotprojekt zum inzwischen bayernweit tätigen gemeinnützigen Verein als Notwendigkeit, um in der Region gutes Personal für technische Berufe zu akquirieren und auch in der Zukunft zu halten. „Die Entscheidung für die Technik muss früh fallen und

Spaß bereiten,“ sagte er in Anspielung auf seinen eigenen beruflichen Werdegang, der ihn über den zweiten Bildungsweg und das Vorbild seines Bruders, der Elektromeister ist, zum Elektroingenieur führte. „Es geht nicht um Berufsorientierung, sondern darum, dass Kinder erkennen, wie viel Spaß Technik macht,“ ist Iglhauts Maxime.

Wertvolle Erfahrungen

Geschäftsführerin Heidi Heigl erzählte, dass die Tutoren inzwischen die „Stars“ in den Schulen seien, gleichzeitig aber auch für sich und in ihrem Beruf wertvolle Erfahrungen sammeln könnten. Inzwischen gebe es bereits 334 Tutoren und etwa 150 „Neue“, die sich dieser Tätigkeit verschrieben haben. Zwei Drittel davon seien Auszubildende, der Rest setze sich aus Schülern der Berufsoberschulen und Fachoberschulen, Studenten der Hochschulen und Universitäten und Ehrenamtlichen zusammen, berichtete Heidi Heigl nicht ohne Stolz über

die breite Fächerung von Kompetenz in diesem Personenkreis. Und noch eine Zahl machte Heidi Heigl stolz.

Bisher hätten fast 8 000 Schülerinnen und Schüler an dem Programm teilgenommen, das übrigens außerhalb der Unterrichtspflichtzeit der Kinder am Nachmittag und auf freiwilliger Basis stattfindet. Denn nur durch frühzeitigen Umgang mit der Technik könne die Begeisterung dafür geweckt und damit letztlich auch der drohende Fachkräftemangel gerade in den sogenannten „MINT-Fächern“ (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) zumindest abgemildert werden, sind sich Heidi Heigl und Heinz Iglhaut einig.

Froh sind sie allerdings auch über die Zusammenarbeit speziell mit der Hochschule Deggendorf und Prof. Dr. Reinhard Höpfl und Prof. Dr.-Ing. Andreas Grzempa, die als weitere Vorstände von TfK ihr Wissen und vor allem auch ihre Verbindungen zur Wirtschaft in den Dienst dieser guten Sache stellen.



Im Hörsaal der Hochschule warten die Tutoren gespannt auf die Einführungsveranstaltung (linkes Bild). – Das TfK-Team mit Initiator Heinz Iglhaut und Geschäftsführerin Heidi Heigl (M.), den beiden Mitarbeiterinnen Magdalena Baumgarten (l.) und Franziska Ebner (r.) und dem Tutor der ersten Stunde Max Winkler (2. v. l.). (Fotos: Gansl)